

## Magnetfahnen fürs Auto: Die Idee kam beim Döner



Bülent Sagdics Magnetfahnen drückt man einfach auf das Autoblech, wo es einem gefällt. Entfernen kann man die Magnetfolien ebenso einfach.  
Foto: dpa

Mehr Bilder:



Leinzell - Schwarz, rot, gold: Untereinander platziert Bülent Sagdic die Streifen millimetergenau auf einer Magnetfolie. Stapel mit bunten Folien liegen auf dem Schreibtisch. Kuverts und Kartons für den Internet-Versand daneben. Der 26-jährige Türke ist stolz auf die deutsche Fahne.

### »A saubera Sach«

Mehr als tausend Stück hat er in seiner kleinen Werkstatt produziert. Die Magnetfahne ist seine Erfindung, sein Beitrag zur Fußball-Europameisterschaft. »Ganz egal. Auch wenn es ein schlechtes Geschäft werden sollte: Ich weiß endlich wieder, was ich will«, sagt Bülent Sagdic zufrieden. Dann sieht er zu einem Foto auf. Zu einer Frau mit Kopftuch. Es ist seine Mutter, die vor zwei Jahren gestorben ist.

Die Sache mit der Fahne wurde geboren, als Sagdic gerade im Imbiss in seinem Heimatort Leinzell (Ostalbkreis) in einen Döner beißt und beobachtet, wie jemand mühsam Klebereste von seinem Auto kratzt. Sagdics Idee: Magnetfahnen für die Fußball-EM, die sich leicht aufsetzen und wieder abnehmen lassen. »A saubera Sach«, schwäbelt er.

Es war der Startschuss für sein Projekt, für das er sein halbes Dorf gewann. Ein Kumpel erstellte ihm die Internetseite, ein anderer half ihm beim Aufbau des Vertriebs. Ein Pizzabäcker stellte seinen Fiat für Werbefahrten zur Verfügung. Alles gratis. Die Magnetfahnen wurden in Tankstellen ausgelegt. Und in Kneipen der Ostalb, die Namen haben wie »Schligger«, »Melkschemel« oder »Remsgockel«. Kleine kosten 2,50 Euro, größere (18 mal 12 Zentimeter) 5 Euro.

### »Ich habe schon gewonnen, weil ich das durchgezogen habe«

Auch seine Geschwister helfen Bülent Sagdic, dem Nesthäckchen. Ihr Vater kam einst aus einem Dorf in der Nähe der armenischen Grenze als Fabrikarbeiter hierher. Im Gegensatz zu den fünf Geschwistern sucht Bülent noch seinen Weg. Der Tod seiner Mutter warf ihn aus der Bahn.

Damals absolvierte er gerade ein Betriebspraktikum als Student der Wirtschaftswissenschaften. Dann geht auch noch die Firma pleite, die ihn beschäftigen wollte, damit er sein Studium finanzieren kann. Seinen Nebenjob als Lagerist hatte er da schon gekündigt. Mal arbeitete er als Döner-Verkäufer, mal am Bau, mal beim Pizza-Dienst.

Seit er nun die Magnetfahnen für die EM produziert, hat er wieder ein Ziel. »Hoffentlich kommt Deutschland weiter«, sagt Sagdic, der vor allem deutsche und italienische Fahnen vorproduziert hat. Die türkische Fahne ist nicht sein Favorit. Den Halbmond muss er woanders ausstanzen lassen, und das kostet Geld. Aber egal, wie es ausgeht: »Ich habe schon gewonnen, weil ich das durchgezogen habe.« Wenn etwas übrig bleibt, will er das Geld auf die Seite legen fürs Studium.

Von Susanne Rytina (Quelle: <http://www.schwarzwaelder-bote.de> 03.06.2008)